



Was ist ein Index und wie könnte der Index für Partizipation aussehen?

Am 22.05.2017 traf sich die Projektgruppe „Index für Partizipation“ zu einem zweiten Austausch in Berlin. In der Projektgruppe „Index für Partizipation“ arbeiten Wissenschaftler, ein regionaler Behindertenbeauftragter, Menschen mit Behinderung interner und externer Selbstvertretungsgremien sowie Vertreter der drei Praxisstandorte aus BeB-Mitgliedseinrichtungen.

Den Einstieg in das Projektgruppentreffen bildeten verschiedene Berichte. So gab Dr. Tina Denninger eine Rückschau auf das erste Treffen und die präsentierten Forschungsergebnisse zum Thema Barrieren der Partizipation für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Sie würdigte die Arbeitsergebnisse des letzten Treffens, die maßgeblich in den Entwurf des Fragenkatalogs mit eingeflossen sind. Inzwischen hat das Projekt auch ein eigenes Projektlogo, welches aus dem Brainstorming mit den Mitgliedern des Projektbeirates entstanden ist (siehe oben).

Elisabeth Herrmanns (Klientin der IGeL) und Carsten Wiegel (Vertreter des Beirates der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung im BeB) fassten die Arbeitsergebnisse des ersten Treffens der Projektgruppe „Hier bestimme ich mit“, in der ausschließlich Menschen mit Behinderung zusammen arbeiten, anschaulich zusammen. Neben der Auseinandersetzung mit dem Thema Mitbestimmung wurden u.a. Bedingungen gesammelt, die nötig sind, damit Menschen mit Behinderung gut mitbestimmen können. Es wurde auch darüber gesprochen, welche Produkte im Projekt entstehen sollen und wie die Ergebnisse bekannt gemacht werden.

Die Vertreter/innen aus Wolmirstedt, Stuttgart und Düsseldorf berichteten, was sich seit Beginn des Projektes in Ihren Einrichtungen getan hat. So wurden z.B. in allen Praxisstandorten inklusive Projektarbeitsgruppen vor Ort gegründet. Dabei sind alle verschiedene Wege gegangen. Besonderheiten der Projektarbeit liegen u.a. in zeitlichen und personellen Ressourcen sowie einem Spagat zwischen Prozessorientiertheit und Struktur. Für Partizipation sind Strukturen und Standards erforderlich. Das ist an vielen Orten recht neu und für die Beteiligten ein Lernprozess. Kurz: Mitbestimmung muss auf allen Seiten trainiert werden. Die Berichte und Diskussionen vor Ort zeigen, dass der Lernprozess bereits zu Beginn sichtbar und wirksam wird und die Beteiligten mit Begeisterung dabei sind.

Der Schwerpunkt dieser Zusammenkunft war die Diskussion der konkreten Ausgestaltung des Index für Partizipation und die Auseinandersetzung mit ersten Indexfragen, entwickelt auf der Grundlage vorhandener Erfahrungen und Ergebnisse verschiedener Treffen im Projekt. Claudia Niehoff erklärte einleitend, was ein Index ist und welche Struktur für den Index für Partizipation im Projekt angedacht wurde. Der Index für Partizipation wird ein Fragenkatalog sein, der viele Fragen auflistet und sie nach Themengebieten ordnet. So gibt er Orientierung, ohne etwas vorzugeben. Jeder kann die Fragensammlung nutzen, um seinen eigenen Weg zu finden und sich unterwegs immer wieder zu orientieren. Es soll mit

Fragen gearbeitet werden, statt mit Antworten, denn Fragen regen zum Nachdenken an, über sich und andere. Dadurch eröffnen sich Möglichkeiten Bestehendes zu verändern.

Dr. Tina Denninger vertiefte die Einführung von Claudia Niehoff in einem Vortrag indem der aktuelle Entwurf des Index für Partizipation vorgestellt wurde. Im Projekt wird es zwei Indices geben. Einen „Index für Partizipation“ in Alltagsprache. Dieser richtet sich vorrangig an Mitarbeiter/innen in Einrichtungen und an den Sozialraum, aber auch an Menschen mit Beeinträchtigung, die keine Leichte Sprache brauchen. Der Index „Hier bestimme ich mit“ in Leichter Sprache richtet sich insbesondere an Menschen mit Lernschwierigkeiten. Der Index soll möglichst leicht zu handhaben und übersichtlich sein. In ihm sollen die verschiedenen Ebenen/Situationen der Partizipation Berücksichtigung finden. Dabei wird unterschieden nach individuellen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen, z.B. Zukunftsplanung, Alltag in einer Einrichtung; nach Gestaltungs- und Veränderungsprozessen einer Organisation, wie z.B. Bewerbungsgespräche und Aktionspläne sowie nach Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen im Sozialraum, z.B. Behindertenbeiräte und Bürgerinitiativen. Der aktuelle Entwurf sieht vor, hierbei nach partizipativen Kulturen, Strukturen und Praktiken zu unterscheiden, analog in den bereits existierenden Indices.

In den anschließend stattfindenden Arbeitsgruppen wurde der Entwurf des Fragekatalogs diskutiert. Die Mitglieder der Projektgruppe begrüßten prinzipiell den Aufbau des Index und gaben konkrete Anregungen zu den ersten Fragen, u.a. dass die Fragen möglichst aktiv und spezifisch formuliert sein sollten. Das Thema Haltung der Mitarbeitenden stellt eine besondere Herausforderung dar, da es ein sensibler und „unsichtbarer“ Bereich ist, der nicht so einfach mittels Fragen zu ergründen ist.

Spannende Ergebnisse ergaben auch die folgenden beiden Arbeitsgruppen. Eine Arbeitsgruppe befasste sich in Anknüpfung an das erste Treffen mit Kriterien für gute Beispiele. Grundsätzliche Bedingungen für eine gelingende Partizipation sind z.B. Kommunikation auf Augenhöhe, gute Informationen und ein offenes Klima im Umfeld. Die AG regte an, eher ein Spektrum von guten Beispielen aufzumachen und mehrere Beispiele zu einem Thema aufzuzeigen und hierüber eine Spanne zu generieren. Die AG der Praxisstandorte beschäftigte sich insbesondere mit dem Thema „Informationsfluss in Einrichtungen“. Dazu wurden wertvolle Tipps und Anregungen, wie z.B. Aufnahme des Themas als fester Bestandteil in Besprechungsrunden, Herausfinden in anderen Bereichen der Einrichtung, was in ihrem Bereich partizipativ läuft und was nicht sowie vorhandene Kommunikationskanäle zu nutzen und weiter auszubauen, untereinander ausgetauscht. Eine Anknüpfung an Aktionsplan-Strukturen hat sich hierbei als sinnvoll erwiesen. Das Thema „Assistenz“ kristallisierte sich als wichtige Herausforderung in den Einrichtungen heraus. Auch dieses Thema stellt einen Prozess dar, der zu einem Umdenken bei Mitarbeitenden führen kann, mehr auf Spielregeln zu achten und nicht mehr die Entscheidungen für Menschen mit Behinderung zu treffen.

Das nächste Projektgruppentreffen „Index für Partizipation“ findet im Dezember 2017 statt. Dort wird es insbesondere um die Rahmenbedingungen der Erprobungsphase des Index gehen. In der Zwischenzeit finden vier Experten-Workshops mit verschiedenen Schwerpunkten statt. U.a. findet am 14.06.2017 der Expertenworkshop „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ in Kassel statt. Wir werden demnächst berichten.